

Grab aus der Bronzezeit unweit Sargans (St. Gallen)

Autor(en): **Natsch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 4-2

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Alterthumskunde. INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES.

N^o 2.

ZÜRICH.

APRIL 1871.

INHALT: 89. Grab aus der Bronzezeit unweit Sargans (St. Gallen), von J. A. Natsch. S. 235. — 90. Bronzenadel aus dem Pfahlbau von Möringen am Bielersee, von Dr. F. Keller. S. 236. — 91. Die römischen Warten, Speculae, längs des linken Rheinufers vom Bodensee bis Basel, von Dr. F. Keller. S. 237. — 92. Note artistiche per viaggiatori nel cantone di Ticino, von Prof. J. R. Rahn. S. 248. — 93. Culturhistorische Miscellen, von Prof. G. Meyer von Knonau. S. 249.

89.

Grab aus der Bronzezeit unweit Sargans (St. Gallen). (Taf. XX.)

In meinem Berichte über das alte Eisenbergwerk am Gonzenberge bei Sargans (siehe Artikel 79 des Anzeigers) erwähnte ich des merkwürdigen Umstandes, dass am Fusse des genannten Berges, dessen Eisenlager seit frühester Zeit bekannt und benutzt sind, ein uraltes Grab entdeckt wurde, in welchem eine Menge Geräthe aus Bronze, aber nicht eine Spur von Eisen zum Vorschein kam. Um dem Leser von der Anlage und dem Inhalte desselben einen vollständigen Begriff zu geben, sei mir erlaubt, hier folgende Einzelheiten mitzutheilen.

Am südwestlichen, von Weinbergen umgürteten Fusse des Gonzen steht neben der Landstrasse, die von Wallenstadt nach Sargans führt, die Heilig Kreuz Capelle, von welcher der früher „Tscherfingen“ geheissene Weiler den jetzigen Namen „Heilig Kreuz“ erhalten hat.

Als im Herbst des verflossenen Jahres Herr Bierbrauer Bartsch in seiner Wirthschaft zu Heilig Kreuz einen neuen Bierkeller anlegen liess, stiessen die Arbeiter in einer Tiefe von 6 Fuss auf einen Kreis von Kieselsteinen, innerhalb dessen sich neben einem geringen Reste von Knochen nachfolgende Bronzeeräthe befanden:

- 1) Vier vollständige 7" bis 14" lange Nadeln mit schweren, rundlichen, verzierten Knöpfen. (Fig. 1, 2, 3.)
- 2) Bruchstücke von vier andern ähnlichen Nadeln.
- 3) Ein 8" langer, zierlicher Dolch mit zweischneidiger Klinge, welche sammt dem Heft aus Einem Stück gearbeitet ist. (Fig. 4.)
- 4) Zwei Messerklingen von 4" und 3" Länge. (Fig. 5, 6.)
- 5) Drei leichte, verzierte Ringe mit etwas plattem Reif und 2", 3" bis 8" Weite. (Fig. 7, 8, 9.)



- 6) Bruchstücke von drei ähnlichen Ringen.
- 7) Zwei Haften.
- 8) Zwei schwere, verzierte Armbänder und ein Bruchstück eines solchen. (Fig. 10, 11.)
- 9) Zwei leichtere wie aus Draht gewunden.
- 10) Ein einzelnes ganz leichtes Armband. (Fig. 12.)

Ausser diesen Bronzeeräthschaften fand sich im Grabe ein gut erhaltenes, unglasirtes, aus Thon und Kieselsand verfertigtes und mit einem Kranz von eingeritzten Rauten verzierter Topf vor. (Fig. 13.)

Von den Bronzeartikeln waren einige unbeschädigt, die Mehrzahl jedoch von einer dicken Oxydkruste überzogen, an welcher Erde und Knochenreste klebten, ein paar andere gekrümmt oder gar zerbrochen.

Die Annahme, diese Gegenstände seien unter der Last einer schweren Steinplatte, die den Grabdeckel bildete, verbogen und zerdrückt worden, ist deshalb unzulässig, weil, wenn ein solcher vorhanden war, auch die Urne hätte zertrümmert werden müssen. Es zeigte sich aber in der Umgebung des Grabes kein derartiger Stein. Uebrigens ist ja das Vorkommen beschädigter Stücke neben ganzen unter den Beigaben in den Gräbern dieser Periode keine Seltenheit.

Ueber das hohe Alter des Grabes belehrt uns das Vorhandensein von Schneidewerkzeugen aus Bronze, welche man, wenn zur Zeit der Beerdigung des Leichnams Eisen in Gebrauch gewesen wäre, jedenfalls aus diesem letztern Metall verfertigt hätte.

Sämmtliche vorliegende Gegenstände zeigen in Absicht auf Form und Bestimmung nichts Eigenthümliches, sondern stimmen mit entsprechenden Geräthschaften aus Pfahlbauten der Bronzezeit und aus Gräbern dieser Periode völlig überein.

Noch verdient angeführt zu werden, dass in der Umgegend von Tscheringen die Auffindung von verschütteten Wohnstätten und keltischen Geräthen von uralter Ansiedelung Zeugnis gibt. In den jüngstverflossenen Jahren ist z. B. an einem Vorberge der Alp Balfries eine etwa 1' lange Bronzenadel, in der Balmwand oberhalb Heilig Kreuz (Tscheringen) ein schön geformtes und verziertes Bronzemesser, und in den sonnigen Halden zwischen genanntem Weiler und dem Städtchen Sargans in der Nähe der Basatiwand ein Serpentinbeil und ein Wirtel von Lavezstein gefunden worden.

NATSCH.

90.

Bronzenadel aus dem Pfahlbau von Möringen am Bielersee.

Der auf Tafel XX mit Fig. 14 bezeichnete, im Besitze des Herrn Professor Desor in Neuchatel befindliche Gegenstand ist eine jener abnorm langen, sowohl in Gräbern als in Pfahlbauten nicht gar selten vorkommenden Nadeln, über deren Bestimmung die Meinungen der Alterthumsforscher so sehr von einander abweichen, dass nach der einen dieselben als kolossale Haarnadeln, nach einer andern als Dölche, nach einer dritten als Kleidernadeln, welche die Gewänder auf der Seite des Körpers zusammenheften, zu betrachten sind.

